

beiterhänden nicht wieder aufgebaut worden. Man findet noch heut zu Tage einige Marken mit den Namen solcher verschwundenen Dörfer. Schon im Jahre 1640 ergab es sich auf dem Landtage zu Dresden, daß die Bevölkerung Sachsens um die Hälfte geschmolzen sei, ja in Dresden soll nur noch der fünfzehnte Hauswirth am Leben gewesen sein. In Schmiedeberg blieb von 400 Ehepaaren nur noch ein einziges übrig, Freiberg zählte früher 4000 wehrhafte Männer und besaß jetzt nur noch 500. Wittenberg hatte nicht nur seine Vorstädte, sondern auch 167 Häuser in der Stadt verloren, Pegau, dessen größter Theil schon zerstört war, wurde nur noch durch den Superintendent Lange gerettet, der mit 12 in weißen Hemden gekleideten Knaben unter Anstimmung des Liedes „Wenn wir in höchsten Nöthen“ sich in Lorstenons Lager begab und dort im Verein mit den armen Kindern Schonung der Vaterstadt erflachte. Zörbig war 45mal ausgeplündert worden. In Wahrenbrück, welches ganz ausgestorben war, grub die Frau des noch übrig gebliebenen und von der Pest hingerasteten Pastors diesem selbst das Grab, weil sich kein Mensch mehr dazu vorfand. Delitzsch, Adorf

waren über hundertmal ausgeplündert. Man floh in Wälder und Felsenklüfte, man hielt in Bärenhöhlen Wirthschaft, in unzugänglichen Schluchten wurden zuweilen Bettstunden gehalten. Die Erzgebirgischen flüchteten sich in die Schachten. Hunde, Katzen, Ratten galten als Leckerbissen, Aas und Menschenfleisch wurde verzehrt. In diesem Zustande des höchsten Elendes mußte die Sittlichkeit in den tiefsten Verfall gerathen. Die Söhne Johann Georgs und die sächsischen Unterthanen erhoben jetzt ihre Stimmen und bestürmten den Churfürst, mit den Schweden in Verhandlungen zu treten, um wenigstens die furchtbarste Noth, die im Lande herrschte, zu beschwören. Johann Georg zauderte so lange als nur möglich. Axel Lilienstern ängstete unterdeß das Volk bis zum Tode, er wußte, daß nur der höchste Grad des Elends die treuen Unterthanen vielleicht zu einem offenen Widerstreben gegen die Maßregeln ihres Regenten empören konnte und daher trieb er die Contributionen auch mit einer Strenge ein, daß die Aermsten verzweifeln mußten.

(Beschluß folgt.)

Jakob Heinrich Graf von Flemming,

Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. Premier-Minister und General-Feldmarschall.

(Nebst einer Abbildung.)

Die Charaktere der hervorragenden Männer jeder Zeit zeichnen sich mehr oder minder durch Leidenschaften aus, welche als die einzigen und eigentlichen Triebfedern betrachtet werden müssen, denen sie ihren Ruf, ihren Ruhm, ihre Größe verdanken. — Der Name Flemming, obwohl sein Besitzer kein Sachse von Geburt war, hat doch einen so bedeutenden Einfluß auf das ganze Sachsenland geäußert, daß, wenn man an den unseligen Gedanken unsrer Fürsten, Polen als Könige zu regieren, nur je erinnert wird, auch unwillkürlich der Name Flemming's sich in diese Erinnerung hineinmischt, da er unglücklicherweise eng mit diesem traurigen Ehrgeiz, welcher unserem sächsischen Vaterlande so viele Millionen Thaler gekostet hat, verbunden ist. Sachsen blutete, um den Ruhm des Besitzes des polnischen Königsthrones seinen Fürsten zu erkaufen. Damals regierte der Despotismus, das Volk hatte keine Stimme — die Wohlthat constitutioneller Verfassung wäre als Schmähe betrachtet worden — die Zeit war finster und die Geister knechtisch, der vernünftigen Freiheit entbehrend. Doch wir wenden uns zu dem Manne, dessen Wirken damals außerordentlichen Ruhm einerntete, der mit einer großen Tapferkeit, schnellen Fassungskraft und unermüdblichen Thätigkeit, einen unbegrenzten Ehrgeiz verband. Jakob Heinrich

Graf von Flemming wurde am 3. März 1667 in Pommern geboren, sein Vater, Georg Caspar von Flemming, war Churf. Brandenburg. Geheimrath und Hofgerichtspräsident der Provinz Hinterpommern. Die Geschichtschreiber und Genealogen damaliger Zeit, unwürdig bis zur Speichelleckerei, wenn es galt, großer Herren Stammbäume im höchsten Alterthume wurzeln zu lassen, überboten sich an Beweisen, daß die Flemmings aus Italien herstammten, Flaminii geheißten, in England, wohin sie ausgewandert, in der Landschaft Whigton sich angesiedelt, ihren Namen in Flemming umgewandelt, dann ein Zweig der Familie zu Karls des Großen Zeit sich in Flandern niedergelassen und Schloß Winighen bei Antwerpen erbaut hätten. Gewiß ist es, daß das niederländische, mit Abkömmlingen reich gesegnete Geschlecht der Flemmings sich in viele Länder Europas ausgebreitet, ausgezeichnete Staatsmänner hervorgebracht und in Pommern so bedeutende Besitzungen inne hatte, daß diese den sogenannten Flemming'schen Kreis bildeten.

Jacob Heinrich v. Flemming besaß noch zwei Brüder, die er an Talent und Glück überflügelte. Bald zeichnete sich Jacob Heinrich durch auffallende schnelle Fassungskraft aus, besuchte mehrere Universitäten, vorzüglich erwarb er sich in Holland einen Schatz von

*